

Knapp 400 Tage bevor bundesweit die analoge Satellitenverbreitung von Rundfunkprogrammen endet, haben in Düsseldorf Branchen-Experten darüber diskutiert, wie die Verbraucher auf die Digitalisierung vorbereitet werden können. Auf Einladung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) berieten am 28. März etwa fünfzig Vertreter von TV-Kabelnetz- und Programmanbietern, von Handel und Handwerk sowie von Wohnungswirtschaft, Eigentümer- und Mieterverbänden, wie sich erreichen lässt, dass bis zum Abschaltdatum am 30. April 2012 möglichst alle zurzeit noch analogen Satellitenempfangsgeräte gegen digitale ausgetauscht werden.

„Es wird eng, aber wir können es schaffen“, fasste LfM-Direktor **Dr. Jürgen Brautmeier** das Ergebnis des Experten-Hearings zusammen. Vorausgegangen waren vier Stunden, in denen die im kommenden Jahr bevorstehende Abschaltung der analogen Satellitenübertragung von verschiedensten Seiten aus beleuchtet wurde. Dabei stellte sich auch heraus, dass die Datenlage über die Zahl der Betroffenen noch unübersichtlich ist. Je nach Quelle rechnen Vertreter des Satellitenbetreibers SES Astra, des Handels oder Handwerks mit etwa drei bis fünf Millionen Haushalten, die in Deutschland noch immer über eine analoge Satellitenempfangsanlage verfügen, davon mindestens 700.000 in Nordrhein-Westfalen. Sie alle müssen spätestens ab dem 30. April 2012 auf eine andere Form des Fernsehempfangs setzen. Entweder rüsten sie bestehende Satellitenanlagen mit digitaler Technik (DVB-S) auf oder sie entscheiden sich für terrestrisches Antennenfernsehen (DVB-T), Kabelfernsehen (DVB-C) oder den TV-Empfang via Internet (IPTV).

Betroffen von der Umstellung seien auch viele Kabelnetzkunden, räumte **Dr. Peter Charissé** ein. Jedoch würden die meisten Haushalte davon gar nichts merken. Der Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Kabelnetzbetreiber (ANGA) erklärte, dass auch TV-Kabelnetzbetreiber ihre Programme zunächst per Satellit beziehen und dann per Kabel weiterverbreiten. Allerdings würden die Kabelkopfstationen so umgerüstet, dass sie entweder schon heute oder spätestens im nächsten Jahr auch digitale Satellitensignale verarbeiten können. Deren Daten werden dann in analoge Programme umgewandelt (Reanalogisierung). Zumindest für die Kunden, die analoge Kanäle über die großen Kabelnetze beziehen, ändere sich deshalb nichts. Weil aber auch Kabelprogramme vieler kleinerer Gemeinschaftsantennenanlagen – etwa bei Wohnungsbaugesellschaften, Heimen oder Hotels – vom analogen Satelliten stammen, bleibe für „höchstens fünf Prozent“ der analogen Kabelhaushalte eine Unsicherheit, sagte Charissé. Vielen Betreibern solcher Anlagen sei nämlich gar nicht klar, dass ihre Programme mit der analogen Satelliten-Abschaltung ihre Bezugsquelle verlieren. Um prüfen zu lassen, ob dies der Fall ist, empfahl der ANGA-Geschäftsführer, sollten Betreiber sicherheitshalber so schnell wie möglich Fachbetriebe kontaktieren.

Michael Kayser, deutscher Repräsentant von BBC Worldwide, wies darauf hin, dass nach ANGA-Angaben TV-Programme via Kabelnetz noch mindestens bis 2018 sowohl digital als auch analog angeboten werden sollen. Diese Simulcast-Ausstrahlung bedeute vor allem für kleinere Programm-anbieter hohe Kosten und erschwere ihnen den Zugang zu einem Großteil der Zuschauer, weil die Zahl analoger Kabelplätze auf maximal 32 beschränkt bleibe. Nach Berechnungen der aktuellen TV-Reichweitenanalyse des Satellitenbetreibers SES Astra lag die Digitalisierungsquote deutscher Satellitenhaushalte Ende 2010 bei 82 Prozent, während bei den Kabelnetzkunden erst 38 Prozent ihre Programme digital empfangen.

Rolf Dahmann von der Verbraucherzentrale NRW berichtete, sowohl bei den Haushalten mit einer analogen Satelliten-Empfangsanlage als auch bei Kabelhaushalten, die analoge Programme empfangen, herrsche zurzeit große Unsicherheit. Der Fachhandel sei oft wenig über die Abschaltung der analogen Satellitenprogramme informiert, und Medienberater von Kabelnetzbetreibern schoben diese Abschaltung vor, um Kabelnetzkunden, die analoge Kanäle empfangen, zu Digital-TV-Verträgen zu drängen. Angesichts der Kosten für Receiver und Umrüstung sei der digitale Zusatznutzen für Haushalte mit einem Röhrenfernseher allerdings auf einen elektronischen Programmführer (EPG) sowie weitere Kanäle begrenzt, argumentierte Dahmann. Dreißig analoge Satellitenprogramme aber deckten fast alle TV-Bedürfnisse dieser Zielgruppe ab. Wirkliche Vorteile des Digital-Empfangs ergäben sich erst, wenn mit erheblichem Mehraufwand und -kosten in HDTV mit all seiner Komplexität (Schnittstellen, Verschlüsselung etc.) investiert werde

Einigkeit herrschte beim vom Berater **Jürgen Sewczyk** geleiteten LfM-Workshop darüber, dass Mieter zwar die neuen digitalen Endgeräte (Set-Top-Boxen, Flachbildschirme) selbst zahlen müssen, nicht aber an den Kosten der Umrüstung von Satellitenanlagen und Hausverteilanlagen beteiligt werden dürfen. Sowohl die NRW-Geschäftsführerin des Deutschen Mieterbundes, **Elisabeth Gendziorra**, als auch **Erik Uwe Amaya**, Verbandsdirektor von Haus & Grund Rheinland, und **Klaus Graniki** von der Dortmunder Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft vertraten die Ansicht, die Digitalisierung der Satellitenanlagen falle in den Bereich der Instandhaltungskosten, die allein die Eigentümer von Wohnimmobilien zu finanzieren hätten.

Robert Lüneberger, der im Vertrieb des Herstellers Technisat für die Großkunden zuständig ist, erwartet für die kommenden Monate ein starkes Wachstum im Bereich digitaler Empfangsgeräte. Deshalb habe Technisat bereits zusätzliche Lagerflächen angemietet. Wer eine analoge Satellitenempfangsanlage digitalisieren möchte, benötigt mindestens einen geeigneten Empfangskopf für die Parabolantenne (Universal-LNB) und eine Set-Top-Box oder einen Flachbildschirm mit integriertem digitalem Empfänger. Zusätzlich muss in vielen Fällen die Hausverkabelung modifiziert werden. Ähnlich wie Lüneberger mahnten auch **Johann Peter Pfeifer** vom Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke und **Manuel Blotenberg** vom Elektrogroßhändler Sonepar zur Eile: Wer sich nicht bald mit dem Thema Umrüstung befasse, dürfe sich im kommenden Frühjahr nicht wundern, wenn Handwerk und Handel die benötigten Ressourcen nicht mehr pünktlich bis zum 30. April 2012 zur Verfügung stellen könnten. Dann bleibe für viele der Bildschirm schwarz.

Um alle Verbraucher rechtzeitig auf das Ende der analogen Satellitenausstrahlung aufmerksam zu machen, startet die Initiative Klardigital in Kürze eine groß angelegte Informationskampagne. Klardigital 2012 ist eine Initiative der Landesmedienanstalten in Zusammenarbeit mit ARD, ZDF, dem Verband Privater Rundfunk und Telemedien (VPRT) sowie den Mediengruppen RTL Deutschland und ProSiebenSat.1. Klardigital-Leiter **Klaus Hofmann** sagte in Düsseldorf, 43 Prozent der betroffenen Haushalte wüssten noch gar nichts von der bevorstehenden Umstellung. Deshalb wird am 30.04.2011 ein Jahr vor der Abschaltung eine Aktionswoche gestartet. Dann werden auf den Bildschirmen von Besitzern analoger Satellitenanlagen erstmals Laufband-Informationen in Sendungen von ARD (inkl. Dritte Programme), ZDF, Sat.1 und RTL auf den Stichtag 30.04.2012 hinweisen. Außerdem plant Klardigital TV-Spots, Service-Beiträge für Hörfunk und Fernsehen, Hotline-Angebote und Texte in Zeitungen und Programmzeitschriften.

Matthias Kurp

Die LfM hat zum Thema „Der TV-Satellitenempfang wird digital – Tipps für den Umstieg“ ein Infoblatt erstellt, das Sie [hier](#) herunterladen können. Weitere Informationen finden Sie außerdem online unter www.klardigital.de.